

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

262 (21.9.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-742014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-742014)

Bücher sind '— ich meine Goethe und Schopenhauer. Und dann liegt hier ein Manuscript, in dufstiges Saffianleder gebunden. Der Fürst läßt mich ein, es in näheren Augenblick zu nehmen. „Es ist,“ sagt er, „ein Geschenk unseres Gesandten in Marokko, Dr. Rosen, der vor wenigen Tagen bei uns hier gewesen, an meine Frau. Es sind Dichtungen, 'Die Rubaiat' von Omar mit dem Beinamen Chajjam (der Weltmacher). Dieser war einer der bedeutendsten Philosophen des Mittelalters und lebte im 11. Jahrhundert in Tus in Ostpersien, und unter Dr. Rosen, der ein hervorragender Kenner des Orients und der orientalischen Sprachen ist, hat diese Dichtungen aus dem Persischen überetzt.“

Diese Dichtungen handeln von der Vergänglichkeit, den Belustigungen, der Liebe und dem Wein und der Liebe. Dr. Rosen's Wirksamkeit scheint an die Mädel's und Bodenstedt's anzuknüpfen. Diese bittliche Weisheit hat etwas tief Ergründendes. Die feinste Lebenskunst und die tiefste Stetigkeit spricht aus diesen Versen.

Omar, der Weltmacher, singt einmal:

Ich nur zwei Arten Menschen glücklich fand:
Den, der der Welt Geheimnisse tief erforscht,
Und den, der nicht ein Wort davon verstand.
Also auch der Mann aus Tus priest die Philosophen
und die Armen im Geiste.

Omar Chajjam lehrt uns Weisheit und Entlagen:

Das Rätsel dieser Welt löst weder du noch ich,
Jene geheime Schrift liest weder du noch ich.
Wir wüßten beide gern, was jener Schleier birgt,
Doch, wenn der Schleier fällt, bist weder du noch ich.
In solcher Umgebung mag wohl ein Staatsmann
lernen, sich von den Fesseln jeder Voreingenommenheit
loszuheben.

Friedenskundgebung englischer Gewerkschaftsführer in Berlin.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die Erhaltung des Friedens, besonders zwischen Deutschland und England, gestaltete sich eine von der Berliner Gewerkschaftskommission auf gestern mittag nach dem Kriesenale der „Neuen Welt“ einberufene Versammlung, in der zwanzig hervorragende englische Parlamentarier und Gewerkschaftsführer erschienen waren. Bereits um 8 Uhr fanden sich einige hundert im Saale ein, und schon zwei Stunden vor Eröffnung der Versammlung war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß tausende keinen Einlaß fanden und im Garten vor ferne die Verhandlungen mitanhören mußten. Im Saale mögen sich wohl gegen sechstausend Menschen befunden haben und fast ebenso viele waren in den Gängen, außerhalb des Saales und im Garten zugegen. Von Seiten der Polizei waren umfassende Maßregeln getroffen worden, um eventuelle Demonstrationen auf den Straßen zu verhindern. Die ins Innere der Stadt führenden Straßen waren von dichten Schutzmännchen besetzt und zahlreiche berittene Schutzleute standen in der Nähe des Versammlungssaales bereit, um etwaige Demonstrationen zu vereiteln. Die gesamte Garnison Berlins war in den Kasernen konzentriert.

Um 12 Uhr eröffnete der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Reichstagsabg. Legien, die Versammlung mit einer Ansprache, in der er die Vertreter der organisierten Arbeiterklasse Englands herzlich willkommen hieß, die gekommen seien, um mit der deutschen Arbeiterkraft gemeinsam die Stimme gegen die chauvinistische Hege zu erheben, die befreit sein, die beiden Kulturvölker Deutschlands und Englands in einen Krieg zu treiben. Er teilte mit, daß auch der bekannte belgische Parlamentarier Anseele erschienen sei, um seine Sympathien zu den Bestrebungen der Versammlung zu bekunden. Der Redner wies dann darauf hin, daß in England 2.215.000 und in Deutschland 2.106.000 Arbeiter gewerkschaftlich organisiert seien; diese 4.321.000 Arbeiter verleihe der Friedensbewegung den stärksten Rückhalt. Gerade das arbeitende Volk sei es, das Gut und Blut in einem Kriegsfalle hergeben müßte, und wenn die Arbeiterkraft einig sei, dann sei es mit der chauvinistischen Hege aus. (Stürmischer Beifall.) Legien erwähnte dann die von militärischer Seite ergriffenen Vorkehrungsmaßnahmen und kritisierte das Verhalten der Polizei, die es für nötig gehalten habe, diese Friedenskundgebung der Arbeiter durch ihre Organe überwachend zu lassen. So bezeugte er in Deutschland, erklärte er, einer Friedenskonferenz. Die Antwort auf die Friedensdemonstration der Arbeiterkraft seien militärische Rüstungen, um die Arbeiterkraft niederzuhalten. Diese Vorkehrungsmaßnahmen sind vollständig überflüssig. Wir haben nur unsere Arbeitergenossen, die gegenwärtig den bunten Haß tragen, zu bedenken, daß ihnen der schöne Sonntag verloren geht. (Beifall.) (Zusammenhang.) Die von den Behörden ergriffenen Maßnahmen sind ein Beweis dafür, daß die Feinde der Arbeiterklasse nicht jenseits der Grenze zu suchen sind, sondern daß sie in jedem Lande die gleichen sind: Kapitalismus und Militarismus. Die heutige Friedensdemonstration wird die größte Bedeutung nach allen Seiten hin haben und dem Völkerverständnis den sichersten Fort geben.

Darauf hielt der Sekretär der Internationalen Schiedsgerichtskommission, das Mitglied des englischen Unterhauses, Addison, in englischer Sprache eine Rede, die von dem früheren Abgeordneten Edward Vernein überetzt wurde. Mr. Addison übernahm dem Leiter der Versammlung eine von über dreitausend englischen Gewerkschaftsführern und Arbeitern unterschriebene Adresse, deren Wortlaut bereits telegraphisch verbreitet worden ist und in der die Forderung aufgestellt wird, daß sich die Arbeiter Englands, Frankreichs und Deutschlands zusammenschließen sollen in dem Verlangen, daß anstelle des Krieges das Schiedsgerichtsverfahren treten sollte. Interessant ist es, daß die englischen Gewerkschaftsführer mit der deutschen Überlegung der Adresse nicht einverstanden erklärten, weil darin von dem Einfluß der „Ausbeuter“ die Rede ist, während der englische Text der Adresse solche und ähnliche Ausdrücke nicht enthält. Mr. Addison versuchte auch nicht, in seiner Rede darauf hinzuweisen, daß die englischen Gewerkschaftsführer nicht als Politiker zu Politikern kämen, sondern als Engländer zu Deutschen.

Anstelle des verhinderten Reichstagsabgeordneten Singer dankte Reichstagsabgeordneter Fischer dem englischen Redner für seine Worte und legte die ebenfalls telegraphisch verbreitete Resolution vor, die fast identisch ist mit der vom Nürnberger Sozialdemokratischen Parteitag gegen die Kriegshege beschlossenen Resolution. Weitere Ansprachen hielten der Präsident des Trade-Union-Kongresses Schad-

leton, der Präsident der geschlossenen Gewerkschaftsorganisation A. P. P. und der Präsident des englischen Gewerkschafts-Kongresses Allen. Sämtliche Reden wurden von Edward Vernein überetzt. Kurz vor 3 Uhr wurde die Versammlung in den Garten verlegt, wo noch drei englische Gewerkschaftsführer sprachen und darauf die Resolution einstimmig angenommen wurde. — Im Anschluß an diese Versammlung fand im Gewerkschaftsgebäude der Gild- und Dandier Vereine eine ähnliche Versammlung statt, in der die gleichen englischen Gewerkschaftsführer ähnliche Ansprachen hielten.

Die Mitglieder des interparlamentarischen Kongresses beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler hatte die Mitglieder des Interparlamentarischen Kongresses mit ihren Damen eingeladen. Bei dem schönen Wetter gestaltete sich der Tag zu einem Gartenfest. Im ganzen waren über 1600 Einladungen ergangen. Der Reichskanzler empfing seine Gäste mit gewohnter Liebenswürdigkeit. Prinz zu Schönau-Carolath und Professor Gidhof stellten die Kongreßmitglieder vor. Der Reichskanzler unterhielt sich mit den Anwesenden. Inmitten einer größeren Gruppe hielt Lord Weardale eine kurze Ansprache an den Reichskanzler, in der er seinen Dank ausdrückte für die vorzügliche Aufnahme und ferner für das Interesse, das der Kanzler dem englischen Journalisten Sydney Whitman gewährt habe, das in ganz England mit Befriedigung aufgenommen worden sei. 99 Prozent aller Engländer wünschten die allerbesten Beziehungen zu Deutschland.

Der Fürst antwortete in englischer Sprache, er könne von Seiten der Deutschen, des Kaisers und des deutschen Volkes wie von seiner eigenen Seite versichern, daß wir alle beabsichtigten, die allerbesten Beziehungen zu England zu haben. Er hoffe, daß die Kongreßmitglieder sich hier von dieser Gesinnung überzeugen könnten. — In einem Gespräch mit Gutschkow, dem Führer der russischen Delegation, bemerkte Fürst Bülow, er persönlich sei der Meinung, daß zwischen Rußland und Deutschland nur solche Mißverständnisse bestehen können, die stets beseitigt werden können. Zum Beweise dessen führte der Reichskanzler an, daß seit über 100 Jahren zwischen diesen beiden Nachbarländern kein Krieg stattgefunden hätte. — Auch Herr Barthold-Amerika und Conte de Sonas-Italien drückten dem Reichskanzler den Dank ihrer Gruppen aus.

Husland.

Die Zurschiffung.

Der Lustfischer Wilbur in Paris brühte hinsichtlich des Unfalles seines Bruders die Ansicht aus, daß sein Bruder entweder nicht methodisch genug vorgegangen sei, oder aber, daß es ihm an Geduld gefehlt habe. Er seinerseits werde vorläufig keine Änderungen an seiner Flugmaschine vornehmen, da er überzeugt sei, daß sie völlig auf der Höhe sei und allen Anforderungen genügen werde. Weiter erklärte Wilbur, er habe seine Flugmaschine eingestellt, bis nach der Beilegung des Panama-Selbste, welche heute in Washington stattfinden werde. Übrigens werde er in Zukunft niemand mehr mit sich aufsteigen lassen, und bei den offiziellen Versuchen zur Erfüllung seines Vertrages mit der Seeresverwaltung werde er anstelle einer Person einen Schindl auf Gewicht von 60–70 Kilo mitnehmen. Der Lustfischer faure ist gestern in St. Cloud angekommen und nach 12tägiger Fahrt über den Kanal in Possession gelangt. Während der Fahrt über den Kanal hielt sich der Lustfischer in einer Höhe von 50–60 Metern über dem Wasser. Es ist das fünfte mal, daß es ihm gelingt, den Kanal zu überfliegen.

Slovenische Deutscherhebe.

Nach Schluß einer von mehreren Tausend Personen besuchten Slovenenversammlung in Laibach kam es nachts zu einer großen antideutschen Kundgebung. Nachdem in heftigen Reden die Führer den wirtschaftlichen Vorfahrt der Deutschen gepredigt hatten, zog eine mehrtausendköpfige Menge von Slovenen durch die Straßen der Stadt und bewarf alle deutschen Gebäude und Geschäftslokale mit Steinen. Große Verwüstungen wurden besonders an deutschen Kaffee angedrückt, sowie an der deutschen Tonhalle, an dem deutschen Kindergarten, dem Mädchenpensionat und am Gymnasium. Bei vielen deutschen Kaufleuten wurden die Firmenschilder heruntergerissen. Die städtische Polizei und ein großes Aufgebot von Gendarmen waren nicht imstande, die verheerete Menge zu bezähmen. Gegen 8 Uhr nachts rückte endlich ein Bataillon Infanterie aus, das mit gefällten Bajonetten daran ging, die Straßen zu säubern. Einzelne Abteilungen des Militärs wurden mit Steinen bedeckt und mehrere Soldaten verletzt. Das Militär war gezwungen, in einzelne Gasthauslokale einzudringen, da die slovenischen Gäste darin das Militär verhöhnten. Hierauf wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Erst gegen 4 Uhr morgens trat einigermassen Ruhe ein. Gestern früh kam es ebenfalls zu Zusammenstößen des patrouillierenden Militärs mit Volkshausen. Das Militär brachte die ganze Nacht im Freien auf den Plätzen zu. In deutschen Kreisen herrscht begrifflicher Weise höchste Erbitterung. Man betrachtet die Ausbreitungen als eine Folge der planmäßigen Verbebung durch slovenische Führer.

Hus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit Redeponengetischen versehenen Originalverträge ist nur mit genauer Darstellung geteilt. Stützungen und Verträge über letzte Wortkämpfe sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 21. September.

Das Vergehe, das der letzte Landtag beschloß, für ungültig zu erklären, beantragt eine Petition an den Landtag, die von den Gemeinden Oldenburg, Osterholz, Osterfeld, Wardenburg, Hasbergen und Damme unterzeichnet ist. Diese Gemeinden eruchen die übrigen des Herzogtums, sich ihnen anzuschließen. Die Stadt Oldenburg wird sich in der morgigen Stadtratssitzung mit diesem Ersuchen befassen.

Der erste Tag des „Kronenfestes“ Marktes ist bei schönem Wetter großartig verlaufen. In den zahlreichen Straßen des geräumigen Markthamms, den Tanzgassen und Markthallen herrscht reges Gesehe, das an manchen Stellen zum fast bedrückenden Gedränge wurde. Heute ist der Haupttag für das kleine Volk, das die hochgepunkteten Erwartungen langer Wochen in strahlender Erfüllung sehen sieht. Überall gibt es dem auch fröhliche Gesichter. Selbst der fundergelegene Familienvater ist vergnügt; schmuggelnd

langt er immer von neuem wieder in die Tasche, um alle kleinen Wünsche seiner Lieben zu befriedigen. Alle Karntells sind voll besetzt. Schen- und Auktionenbesucher haben zahlreichen Besuch, der sie für den weniger glänzenden Verlauf des Geschäfts an anderen Plätzen entschädigt. Hoffentlich hält das schöne Herbstwetter, wenn auch ohne kühlen Südwind nicht ganz, auch für die nächsten Tage an.

Ueber die hier gestern abgehaltenen Konzerte wird geschrieben: Erhebend und beglückend war die Feier, welche die katholischen Vereine Oldenburgs gestern abend in der „Hudelsburg“ veranstalteten aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes Pius X. In kurzen, eindrucksvollen Zügen schilderte der Pfarrer der hiesigen Gemeinde, Herr Prälat Wille, den Entwicklungsgang des heiligen Vaters, der, aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen, zu dieser höchsten Würde emporstieg. Von tugendhafter Liebe getragen war jedes Lied, das zu Ehren des Priesterkönigs im Jubeltrange erklang, und vollendet nach Form und Inhalt die Darbietungen des Oldenburgs und Oldenburgs Gesangsvereins, ja, die von den Vereinen gemeinsam mit Orchesterbegleitung vorgezungenen Hymnen „Tu es Petrus“ darf man wohl als den Höhepunkt des Abends bezeichnen. Nicht unerwähnt dürfen auch die mit bekannter Meisterhaft gebotenen Solovorträge des Herrn Rahlmeyer bleiben; Dank ihm und allen anderen, die ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt und damit diese wohlgeleitete Feier, die noch lange in der Erinnerung der Teilnehmer nachklingen wird, ermöglicht haben.

Eripriatheit im Haushalt zu machen ist in den teuren Zeiten das Bestreben jeder Hausfrau. Wo aber solche anfangen? Bei den Nahrungsmitteln gehen die Eripriatheit nur auf Kosten der Gesundheit. Die Hausfrau wird also in erster Linie bei ihrer Kleidung anfangen und durch Selbstanfertigung der Kinderkleidung und der einfachen Hauskleider zu sparen versuchen. Da bietet die „Deutsche Frauen- und Moden-Zeitung“ ihren bewährten Rat, sie trägt den praktischen Bedürfnissen Rechnung, und jede Hausfrau wird in ihr etwas Passendes finden. Die „Deutsche Frauen- und Moden-Zeitung“ mit ihren reichhaltigen Moden- und Handarbeitsbeilagen ist im wahren Sinne das Blatt des deutschen Bürgerhauses, denn sie vereint in sich eine vollständige Moden- und Handarbeitszeitung mit Gratis-Schnittmusterbogen und eine reichhaltige illustrierte Familienzeitschrift mit guten Romanen, belehrenden Artikeln, und bringt in einer Gratisbeilage die neuesten Zeitergebnisse im Wisse. Die Interessen der Hausfrau werden in einem hauswirtschaftlichen Teil erschöpfend behandelt, während zahlreiche farbige Abbildungen dem Gemälden unserer namhaftesten Künstler den Kunstsinne Rechnung tragen. Abwechselnd erscheint in der einen Woche ein Modenheft und in der darauffolgenden Woche ein reich illustriertes Unterhaltungsheft. Jedes Heft kostet nur 15 Pf. wöchentlich. Wer sich aber nur für Moden interessiert, kann die Modenbeilage auch apart bestellen und zwar unter dem Titel: „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“. Abonnements nehmen auf beide Zeitschriften alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen. Alles Nähere wolle man aus dem dieser Nummer beiliegenden Prospekt ersehen.

Einen humoristischen Vortragsabend veranstaltet die Abteilung „Geselligkeit“ des Vereins für Konsumasozialismus vom 1888 (Bezirk Oldenburg) am Mittwochabend um 9 Uhr in der „Union“. Der Redaktor Georg Gerns aus Gera wird die unterhaltenden Reden des Abends tragen. Ein Tanzkränzchen für Mitglieder und Geladene schließt sich daran.

Die Fortbildungskurse an der Talenakademie beginnen wieder, und zwar am 1. November in der neueren Literatur, englischer und französischer Konversation, Einführung in die Zoologie, Biologie, Kunstgeschichte und Rassenkunde. Im letzten Jahre haben über 20 junge Mädchen an den damals zum erstenmale veranstalteten Kursen mit gutem Erfolge teilgenommen.

Ueber die preislich-obernburgische Verkehrs-Gesellschaft im Eisenbahndienst spricht heute abend 9 Uhr im Saale des Gewerbevereins (Landesgewerbeverein) das Mitglied der Eisenbahndirektion, Regierungsrat M. H. v. d. L. Diese erste Vortragsversammlung des Vereins nach der Sommerpause wird sehr gut besucht werden, namentlich wegen des interessanten Themas.

Zu dem Todesfall des Sozialtheaters Mothe in Alstedde ist mitgeteilt, daß die Unternehmung keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben hat, weshalb H. am Schienentrang entlassen gegangen ist. Eine Frau aus Alstedde hat gelassen, daß er um 10.30 Uhr in Alstedde aus dem Zuge ausgestiegen ist. 130 Meter vom Stationsgebäude entfernt, ist er dann schon eine alte Bierstube später von dem aus Wilhelmshaven kommenden Schnellzug überfahren worden. Ein Stredenwagen war in der Zwischenzeit nicht vorgefahren. Die Leiche wurde am folgenden Morgen von dem Führer des aus Oldenburg fahrenden Personenzuges und von dem Stredenwärter bemerkt, die Leiche sofort Mitteilung an die Direktion gelangen ließen. Wenn der Unglücksfall nicht früher bemerkt wurde, dann ist das zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Leiche nach dem Alstedde Stationsgebäude hin durch einen Sandhaufen verdeckt wurde.

Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung findet nächsten Mittwochabend bei Herrn Börner, Wäternstraße, statt. (Siehe Ziti.)

Die Bibelgesellschaften in der Longierhalle findet wie gewöhnlich Dienstag abend 8 1/2 Uhr (nicht Mittwoch) statt.

Fußball. Mit dem gefrigen Tage nahmen die Spiele um die Oldenburgische Bezirksmeisterschaft ihren Anfang. In Wildeshausen trafen gegeneinander die zweite Mannschaft des F. A. Oldenburg von 1903 gegen die erste Mannschaft des F. A. Bittfeld, Wildeshausen; die Oldenburger errangen mit 2 : 1 Goal den Sieg. In Delmenhorst spielten die beiden dortigen Vereine, Spiel und Sport gegen Delmenhorst von 1901. F. A. Spiel und Sport siegte überlegen mit 11 : 0 Goals. Das dritte und wohl wichtigste Spiel fand auf dem hiesigen Sportplatz statt. Hier trafen sich zwei alte Rivalen gegenüber, nämlich der F. A. Oldenburg und der F. A. Germania; dem letzteren gelang es infolge tadellosen Spiels der gesamten Mannschaft, einen einwandfreien Sieg über seinen guten Gegner zu erringen, und zwar mit 3 : 0.

Wettervorherage. Schwindwindig; keine oder geringe Niederschläge. Ziemlich trübe.

Für die bedürftige Familie in Oldenfelde gingen ferner ein: Fr. B. 3 M., N. 2 M., N. 2 M., N. 2 M., N. 1 M. und ein Paket, insgesamt 27.50 Mf. drei Pakete und ein Kinderbett. Allen Gernern herzlichsten Dank bei Schluß der Sammlung! Herr Pastor Eckardt wird über die Gaben quittieren.

1. Beilage

zu Nr 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 21. September 1908.

Zur Landtagswahl.

Aus Gandersee schreibt man uns über die Wahlen folgendes: Ein außerordentlich bewegtes Bild bot die Wahlbewegung am Freitag voriger Woche. Schon von Beginn der Wahl an strömten die Wähler von allen Seiten herbei, da es allgemein bekannt ist, daß meistens in der letzten Stunde der Andrang sozialdemokratischer Wähler enorm ist.

Mit ganz außerordentlichem Jubel wurde der Ausfall der Wahl begrüßt, zumal die Freisinnigen es verstanden hatten, durch Aufstellung einer zweiten bürgerlichen Liste die Einigkeit zu fördern und dadurch den Sieg in die Hände der Sozialisten zu treiben. Bekanntlich war ein Abkommen zwischen diesen beiden Parteien getroffen, demzufolge sie beide je drei Abgeordnete haben sollten. Nachdem Delmenhorst mit seinen vierzig Wahlmännern den Sozialdemokraten zugefallen war, lag bei Gandersee die Entscheidung. Infolgedessen waren auf allen Seiten die größten Aufregungen gemacht. Von etwa rund 1000 abgegebenen Stimmen erhielten jedoch die Freisinnigen trotz ihrer großen Bemühungen nur sechs!

Nach diesem Ausfall zeigt es sich, wie recht der Vorstand der Delmenhorster Bürgervereins gehandelt hat, daß er in letzter Stunde noch so energisch für eine neue Liste gewirkt hat und damit gezeigt hat, daß 626 Delmenhorster Wähler nicht gelassen waren, mit den Sozialdemokraten zu partieren.

Wäre dies nicht geschehen, so hätte man sehr zweifellos über die Köpfe der Delmenhorster noch sechs ländliche Abgeordnete gewählt. Ist es nicht ebenfalls zweifellos, daß nach den Vorlesungen der vierzig Wahlmänner des Delmenhorster Bürgervereins die Abgeordneten der Stadt Delmenhorst gewählt werden. Es stellt sich also heraus, daß der so viel besprochene Anschluß an die Sozialdemokratie in keiner Weise gerechtfertigt war.

Ueber die Persönlichkeiten dieser von der Stadt vorzuschlagenden Kandidaten wird wohl alsbald Näheres verlauten, so viel ist jedoch schon heute zu sagen, daß Herr Lehrer Grabe überhaupt nicht mehr als Kandidat erwähnt zu werden braucht. Sider ist ferner wohl die Wahl des Herrn Bergens in Massenbittel bei Berne und die Wiederwahl des Herrn Gemeindevorstehers Thode in Eube.

Nennungen aus dem Amte Wildeshausen sind bis so weit zuverlässig nicht zu bezweifeln. Herr Pastor Malling dürfte wohl nicht mehr in Frage kommen, da er anscheinend den freisinnigen Zugehörigkeit gemacht hat und deshalb bei der ländlichen Bevölkerung wohl nicht das nötige Vertrauen mehr besitzt.

Ueber den neu zu wählenden letzten Abgeordneten ist gleichfalls keine Bestimmtheit noch nicht zu sagen. Genannt sind ja schon viele Kandidaten. Man wird aber wohl die Stimmung der Gesamtheit der bürgerlichen Wähler im Wahlkreise hierfür abwarten müssen.

Zur Wahl in Alteneich.

Ein sozialdemokratischer Zettel war von folgendem Roem begleitet:

Des ganzen Amtes Wahl liegt in dieser Urne verborgen! Müller-Schmiedhorn (Erzeuger des Zeitungsloths)

Großherzogliches Theater.

Ein Erfolg, Lustspiel von Lindau.

Da spricht man von der „großen Zeit“, als das Deutsche Reich gegründet wurde. Bekannt man aber gelegentlich einmal wieder eins der damals beliebten Theaterstücke zu sehen, so forsch man darin vergänglich nach einem Saude aus jenen Tagen eines unruhigen und unglücklichen Aufstiegs, wo der Traum so vieler vorausgegangener Geschlechter sich erfüllte und die Sehnsucht der Väter nach der politischen Eingliederung der deutschen Stämme nun endlich erfüllt wurde. Nichts von alledem ist in den gerade beliebtesten Stücken der damaligen Periode unserer Geschichte zu finden. Es wird unseren heutigen Theaterdichtern vorgeworfen, sie berücksichtigen den Geist der Gegenwart nicht genug oder doch seiner Bedeutung und seinem Werte nach nicht entsprechend. Wäre eine spätere Generation auf unsere dramatische Literatur angewiesen, wenn sie sich eine Vorstellung von den bewegenden Mächten der Gegenwart schaffen wollte, dann würde das Bild sehr kümmerlich ausfallen. Denn von den meisten Ideen, die uns jetzt treibende Lebensgewalten dünken, in deren Dienst wir unsere Hoffnungen, unsere Kräfte stellen und von denen wir das Geil der Zukunft erwarten, scheinen unsere modernen Dramatiker gar nicht berührt zu werden, als lebten sie in ganz anderen Regionen, unter ganz anderen Zeitverhältnissen. Die Neueren vermeiden es ungünstig, die großen „Entwickelungsfragen“ der Nation und der Menschheit zum Gegenstand ihrer bühnenliterarischen Bemühungen zu nehmen. Schwerlich läßt sich irgendwelches relative Recht abprechen; die Gründe seiner wenigstens relativen Berechtigung zu unterzuchen, würde hier zu weit führen. Sie liegen hauptsächlich in dem Umstande, daß es an wirklich starken dramatischen Talenten mangelt; aber wer möchte genialischen Leistungen solcher Art, wären sie selbst vorhanden, den unerlässlichen Erfolg bei dem jetzigen Betriebe der Theater verbürgen? Und vor allem: würde der Geschmack des Publikums, auf welches die modernen Bühnen nun einmal hauptsächlich angewiesen sind, solch hohem Streben entgegenkommen, auch in dem Maße, daß Jesur und Beförden es in seinem Wirken nicht erheblich beschränken, hindern und abschrecken?

Nun läßt sich von der Gegenwart schwerlich sagen, sie sei von irgend welchen Zielen und Fragen leidenschaftlich bis in alle Tiefen aufgewühlt. Wir leben in gewissen Beziehungen unverbesserbar in einer jahnigen Epoche der Reaktion, und das wirkt immer lähmend und entmutigend auf den Durchschnitt der vorwärtsdrängenden Geister. Aber zu jener Zeit, als Paul Lindau eine literarische Wacht ansah, da stürzte die Nation noch infolge ungehörter kriegerischer und politischer Erfolge in stürmischer Freude; alle Herzen waren großer Dinge und noch größerer Erwartungen voll. In den zukünftigen Bühnenschöpfungen jener Jahre merkt man aber von dieser Frühlingstimmung herzlich wenig, das

machte sich gefährlich viel Sorgen. Er schimpfte wutentbrannt auf die Schulmeister und deren [Genossen], am liebsten würde er alle aus dem Amte stoßen, von Herzen wähle ich daher heute Not; denn Müller schlägt uns sonst alle Schulmeister tot.

Nach der Schlacht.

Während ich dieses niederschreibe, ist die Entscheidung im 2. oldenburgischen Landtagswahlkreise mit dem Ausfall der Wahl in der Gemeinde Gandersee gefallen. Einige Gemeinden, in denen heute noch Wahlen stattfinden, können an dem Endergebnis nichts mehr ändern.

Für den Lehrerfreisinn dürfte dieses Endergebnis geradezu niederschmetternd sein. Sogar in ihrer Hochburg Delmenhorst waren nur 279 Stimmen zu haben, während auf die ihr entgegenstehende bürgerliche Liste 626 Stimmen entfielen. Der Sieg der Sozialdemokraten in Delmenhorst ist jedoch für den schließlichen Ausfall der Wahlen ohne Belang, nachdem die ausschlaggebende Gemeinde Gandersee getrennt glänzend über die Sozialsiege. Auch hier war in letzter Stunde von freisinnigen Lehrern eine zweite bürgerliche Liste aufgestellt, und ohne die Betroffenen gefragt zu haben, hatte man Namen hineingeschrieben von Personen, die unter allen Umständen selbst nur für die Liste des Bürgervereins zu haben waren, aber niemals für die andere. Dadurch, daß nun diese Namen angesehener Personen in der Bekanntmachung und auf den Stimmzetteln prangten, glaubte man genügend Verwirrung anrichten zu können.

Man ging so weit, selbst den Namen des Vorsitzenden des Bürgervereins, des Herrn Raumann Grashorn-Bootholzberg, mit hinzuzufügen, in der Hoffnung, die Wähler in die irrthümliche Meinung versetzen zu können, der Vorsitzende des Bürgervereins intriguiere und agitire gegen seinen eigenen Verein.

Eine parlamentarische Beziehung gibt es wohl kaum für einen solchen Streich, der wohl geeignet gewesen wäre, den guten Ruf des Vorsitzenden ernstlich zu gefährden. Glücklicherweise hatte letzterer noch gerade rechtzeitig Gelegenheit gehabt, durch eine Gegenanzeige allen Mißverständnissen vorzubeugen.

Dieser Streich schlägt sich würdig an die anderen Vorformnisse an. Die Delmenhorster Freisinnigen hatten es nämlich versucht, die Landgemeinden auf bestimmte Kandidaten festzulegen, die ihnen — den Stadlern — gerade geeignet gewesen seien. Umgekehrt lebten sie eine Einwirkung der Landleute auf die städtischen Kandidaten selbstverständlich als anmaßend ab.

Da sie hierbei nun keinen Erfolg hatten, gerieten sie auf den Einfall, sich mit den Sozialdemokraten zu verbinden, und einigten sich mit diesen dahin, daß jede Partei drei Landtagsabgeordnete haben solle. Es muß hierbei nun ausdrücklich festgestellt werden, daß nicht die geringste Veranlassung zu einem solchen Vorgehen vorlag. Es ist den Landleuten niemals eingefallen, der Stadt Delmenhorst die ihr zugehörenden Abgeordneten zu verweigern. Selbst der „bewährte“ Abg. Grabe wäre gewählt worden, wenn der Bürgerverein solches wünschte.

Theater war damals noch viel weniger ein Spiegel des nationalen Lebens und Willens als heute. Höchstens spürt man etwas von dem wilden Saude der Gründerjahre, die den nationalen Siegen folgten, und auch dies nur in so schwachen Zügen, daß es heute kaum noch nachempfinden wird. In dem Lustspiel „Ein Erfolg“ zum Beispiel sollen Typen der Gründerzeit „gezeigt“ werden sein; bei der ersten Aufführung kam es sogar zu einem Theaterland. Wir fragen uns heute verwundert, wie das möglich war, selbst wenn gewisse Persönlichkeiten, die in der Hauptstadt damals ihr Wesen trieben und in der Gesellschaft bekannt waren, in den Stück gekennzeichnet wurden. Zu lieber Himmel! Was hat dieser arme, seltsame und drittelige Intrigant, der Baron Raber, der auf einen Geheimrat aus dem Handelsministerium einen äußerst klumpen Expresungsbezug verweist, irgend Wertvolles an sich? Solche Klumpen gibt es allerorten und sie werden nimmer aus, nur fangen sie es gewöhnlich nicht so unglücklich ungeschicklich an und sind nicht von allen eckigen Geistes der Intrigue so gänzlich verlassen. Ueber die Journalisten nun gar, die Lindau, natürlich nicht in Anlehnung an Gustav Freytag, wogegen er sich in einer ausführlichen Antikritik im Stück selbst verwahrt, auf die Szene bringt, schlägt man die Hände zusammen, aber gewiß nicht zur Beifallsspende. Ein Kritiker und Feuilletonist, die Hauptperson des Lustspiels, in der Lindau offenbar eine Herde des Berufs zeichnen wollte, rühmt sich, sogar im Weisheit seines Abwals in der Liebe, eine unglückliche Dilettantin wegen einer von ihr veröffentlichten Dichtung im Feuilleton dem Gelächter der Leser preisgegeben zu haben, mit Wissen, so billig, daß selbst Schmod sich ihrer schämen würde. Und dieser Edel führt die Braut beim. Allerdings hat Lindau selbst in ähnlicher Weise sein literarisches Mitleiden oft genug geäußert. Indem er seinem Marlow diesen noblen Zug beilegt, will er ihn wohl als harmlos bezeichnen. Ferner werden die älteren Journalisten kaum sich eines so geistlosen Kollegen entziehen können, wie dieses Reizartiklers Dr. Schallmeyer, dessen ganze literarische Kenntniss in der Erinnerung an die Namen einiger lateinischen und griechischen Autoren besteht. Das Un glaubliche ist aber der jüdische „Reporter“ Schandauer. Ob wohl jemals eine Berliner Zeitung, die noch einen Funken Achtung nicht vor sich selber, aber vor dem Publikum hatte, einen solchen Neberjournalisten der besten Sorte mit dem Meisterte über eine Theaterpremiere beauftragt hat? Siderlich auch zu Lindaus Zeit nicht, es müßte sich denn um ein Ständebild niederen Ranges handeln, und solche Blätter fällt und liest man denn doch in der besseren Gesellschaft nicht, wenigstens nicht, wie in diesem Lustspiel, so einzig und allein und als handelte es sich um das maßgebende Organ. Auch mit den Theaterfreunden jener Tage macht uns Lindau bekannt; gibt es derartige Premierentiger, so dürfen sie sich in einem anständigen Theater wohl kaum in so bauschhaften Exemplaren herumbewegen. Jedenfalls dürfen sie uns im Lustspiel nicht so wünschenswert

Sätte man statt all dem Rärm einträchtiglich in der Stadt zusammengehalten und zunächst einmal die Sozials zu Boden gestampft, so hätte sich alles glatt abgewickelt, und zwar genau so gut, als wie es sich jetzt abwickeln wird. Trotzdem nun in Delmenhorst die Sozials siegt haben, werden die vierzig vom Bürgerverein aufgestellten Wahlmänner sich unter sich über die Kandidaten einigen und alsdann diese Personen bei den ländlichen Wahlmännern in Voranschlag bringen. Ein Widerspruch von dieser Seite ist so gut wie ausgeschlossen.

Allerdings erscheint der „bewährte“ Herr Abg. Grabe wohl nicht wieder. Er wird sich wohl mit dem ebenfalls „bewährten“ Herrn Abgeordneten Alhorn trösten müssen; aber das ist nicht die Schuld der ländlichen Wähler, denn von den vierzig Wahlmännern des Bürgervereins der Stadt Delmenhorst denkt nicht ein einziger daran, ihn in Voranschlag zu bringen.

Der Vorgang, der sich also in Delmenhorst abgespielt hat, ist allerdings so ein tief trauriger, aber immerhin ein ganz ungemein bezeichnender für die sturpellose Art der Wahlakt des

Raumannianischen Lehrerfreisinn. Er reist sich würdig an den Vorgang im Jahre 1903, als der „große Führer“ Raumann selbst in seinem Verger über den Ausfall der Hauptwahl die Parole ausgab, daß alle seine Wähler in der Stichwahl für die Sozialdemokraten gegen die freisinnige Volkspartei stimmen möchten. Er hat es damit damals versucht, den Reichstagswahlkreis Oldenburg I an die Sozials

zu verraten. Die würdigen Schüler des großen Meisters haben es auch jetzt versucht, den zweiten oldenburgischen Landtagswahlkreis an die Sozials

zu verraten. Anstatt dreißig Silberlinge waren ihnen drei Landtagsmandate von ihren toten Vätern zugesichert.

Wie außerordentlich Recht habe ich doch zweifellos gehabt, wenn ich diese geunungslose politische Richtung so hart bekämpft habe. Der gesunde Sinn in der bürgerlichen und bäuerlichen Gesellschaft läßt sich infolge dessen auch förmlich auf gegen diese Volksverführer. In Gandersee erhielten sie ganze hundert Stimmen von rund tausend abgegebenen. Eine schlimmere Abgabe hätte wohl kaum jemand erwartet.

Wohin treiben wir aber, wenn ein Teil unserer Lehrer derartig geneigt ist, ohne jegliche Bedenken politisch Anschluß bei der Sozialdemokratie zu suchen? Der Gedanke, daß man geunungen ist, seine Kinder derartigen Erzieher anzuvertrauen, ist ja geradezu entsetzlich. Wie denkt denn eigentlich unsere Aufstiegsbehörde über diesen Fall, wie er sich in Delmenhorst jetzt abgespielt hat?

Das Volk kann es doch verlangen, daß die Diener der Schule die Jugend in Vaterlandsliebe und Gottesglauben erziehen, und da müssen wir es sehen, daß diese Herren selbst ganz ungeniert mit den Feinden unseres Vaterlandes partieren!

Gott sei Dank, sind sie nicht alle so, und denjenigen Leh-

gegentreten. Auch die anderen Figuren, mit Ausnahme des Geheimrats, sind mit ein paar komischen Zügen hingeworfen, die beständig wiederkehren und sehr bald ermüdend wirken. Dabei sollen mehrere hübsche Szenen und verschiedene Anlässe zum echten Lustspiele nicht verkannt werden, es wäre ja sonst auch ganz unerklärlich, wie dieses Stück überhaupt Beifall finden und sich bis auf den heutigen Tag hier und da noch auf dem Spielplan erhalten konnte.

Bei dieser Sorte von halben Schwänken kommt alles auf die tollere und nirgends störende Darstellung an. Sie müssen so frech gespielt werden, wie sie geschaffen wurden. Gektern ganz nicht alles so flott daher, wie wir es sonst bei diesem Genre hier gewohnt sind. Dann ist zu tadeln, daß man nicht überall die Tracht zu Anfang der siebziger Jahre beilegt. Versteht ist es ferner, Anspielungen auf damalige Kunstgrößen auszumergen und jetzt beliebte Namen vorzuziehen; tut man es, so muß man radikal vorgehen; schwärmt man für Straußens Salome anstatt für Mafkris Gemälde, so muß man auch Schopenhauer durch Nietzsche und Geibel durch Dehmel oder Villenron ersetzen.

Es sind zu viel Personen tätig, um sie alle zu erwähnen, auch fehlt der Wehrzahl jede Gelegenheit zu eigenartigem Spiel. Herr Weiß bemühte sich mit Erfolg, dem Journalisten Fritz Marlow einige Züge seines famosen Polz anzufärben. Zrl. Auspracht als Ecken, die beliebte und naive Tochter, die von dem intriganten Baron und dem seine früheren Liebschaften parodistisch behandelnden Marlow umherwandert wird, spielte mitunter recht gewinnend; ihre Geistes und Bewegungen sind teilweise etwas derb und nicht ganz im Charakter eines so jungen Mädchens. Störend war, daß sie ihren Koppus zweimal verlor und in einem modernen Mutterbute erschien. Da sie ein herrliches Figürchen ist, so ist darunter wie ein Niesenpils aus. Außerordentlich nett und lebhaft zeigte sich Frau Betty Kinder in der gelungenen Rolle der guten dralligen Mutter, Tante, Witwe und Schwester Germinie. Sie bringt stets mit ihrer Schwaghaftigkeit Leben und Bewegung in die Situation und befehrt die hübschsten Antritte. Zum Gelingen des komischen Kaffeekränzchens im Garten der „verdachten Schande“ trug auch Herr Widmann als eingebildeter Dramatiker Dr. Klaus wesentlich bei mit seinen vergeblichen Versuchen, seine Dichtung unter allen möglichen Störungen zum Vortrag zu bringen. Auch Zrl. Grube sah man als alte Dienerin Sabine wieder einmal gern. Trotzdem die Vorstellung manches zu wünschen übrig ließ, vergnügte sich das Haus doch sehr gut und spendete vielen Beifall. Die Zwischenaktmusik giht in den Lustspielen zu viel Töne; Herr Manns wird gebeten, seinem fein wählenden Geschmack auch an den heiteren Abenden seinen Zwang anzulimen.

Dr. S.

post. Nach jezt wäre es zu erreichen, daß wir morgen 8 Uhr unsere Postkassen erhielten. Die Beförderung müßte morgen und abends über Schweiß-Rodenkirchen, mittags, wie bisher, über Abbehausen geleitet werden.

Die Postkassen würden in Rodenkirchen, für Seefeld verpackt, mit dem Linienwagen nach Schweiß gebracht, dort um 6 1/2 Uhr in den Linienwagen nach Seefeld umgeladen, dessen Ankunft in Seefeld um 7 1/4-7 1/2 Uhr stattfinden könnte. Die Weiterbeförderung geschähe, wie bisher, um 8 55 Uhr nach Abbehausen, um 1 Uhr führe der Wagen wieder von Abbehausen, wäre um 2 Uhr in Seefeld, Abfahrt 5 Uhr ab Seefeld, Ankunft 5 45 in Schweiß, Weiterbeförderung mit dem Linienwagen 6 Uhr nach Rodenkirchen. Auf diese Weise könnte den Büchsen der Gemeinde-Eingesessenen in etwas Rechnung getragen werden. Es wird die Oberpostbehörde nun wohl freilich wieder sagen, es wäre mit technischen Schwierigkeiten verbunden, daß eine Postagentur mit zwei Postämtern arbeiten müßte. Dem könnte aber je leicht abgeholfen werden, wenn die hiesige Agentur in ein Postamt umgewandelt würde. Der Verkehr hier bei der Post ist doch wahrlich hierfür groß genug, und mit dieser Umwandlung wäre manchem Unbequemlichkeit von jezt — wir sind gern bereit, der Oberpostdirektion diese Unbequemlichkeit mitzuteilen — auf einmal abgeholfen.

Seefeld, 19. Sept.

Im Auftrage: — e. —

Bahnbaa Uarel-Rodenkirchen.

In der am Sonntag, den 12. d. M., in Rodenkirchen stattgefundenen Versammlung ist beschlossen worden, die neue Bahn nördlich aus Rodenkirchen herauszuleiten und das Dorf Schweiß in der Mitte zu schneiden. Das soll vom Gemeinderat Schweiß einstimmig genehmigt worden sein. Der Bahnhof erhält seine Lage dann westlich von Schweiß, und eine Chaussee soll vom Nordrande zu ihm hin führen.

Das ist meines Erachtens falsch. 1. Durch diese Linienführung muß eine nördlich von der Chaussee Uarel-Rodenkirchen gelegene Reithöhe durchschnitten werden. Südlich von der Chaussee liegt hohes, festes Land. 2. Der Staat hat die Bahn niemals durch die Schweißberger Grodenländer. Während man nun die Linie von Rodenkirchen bis Schweiß in der Richtung auf den Abbehausen bauen will, als wenn sie auf Selbstmordgedanken gebracht werden soll, muß sie von Schweiß ab nach Süden gelenkt werden, so daß sie die Form eines lateinischen S erhält. Das kann eine idyllische Schönenacht werden. 3. Es wird sich sicher in kürzester Zeit die Notwendigkeit herausstellen, eine Verbindung zwischen Stollham über Seefeld nach Schweiß zu schaffen. Dann sind die Dristanten nördlich von Schweiß aufgeschlossen, diejenigen südlich von Schweiß bleiben vom Verkehr abgeschlossen. Darum muß die Bahn möglichst weit südlich gelegt werden. In der Umgegend von Schweiß furiert außerdem ein Gerücht, daß der hiesige Gemeinderat eine größere Summe für den Bahnbaa bewilligt habe, aber nur für den Fall, daß die Bahn direkt durch den Ort Schweiß geleitet werde. Wenn sich dies Gerücht bestätigt, so werden mit dem Gelde einer ganzen Gemeinde die Interessen einiger Duzend Leute gefördert. Vorher einigen Geschäftsleuten solcher Dristmitglieder, die es am wenigsten nötig haben.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Prospekt. Zu sehr, leider nicht zu bräuen!
Ein S. in D. Ihre Ergebnisse über die vernachlässigte Schweinezüchterei und den schimpfenden Gasthof sind uns vollständig und können in dieser Form nicht aufgenommen werden.

A. in St. Zu der Ansicht wegen Anrechnung militärischer Dienstzeiten zur Ankaufdenberichtigung bemerken wir noch, daß die Anrechnung nur dann erfolgt, wenn der Ablepsichtige aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung unmittelbar zum Heeresdienst eintritt.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Düsseldorf, 19. Sept. Montanbörse. Offizielle Meldung: Am Kohlen- und Koksmarkt ist das Geschäft unverändert. Die leichte Beseitigung in Stabeisen hält an. Auf den übrigen Eisenmärkten herrscht starke Zurückhaltung.

Vom Stadtanleihenmarkt. Die Stadt Chemnitz hat die staatliche Genehmigung zur Aufnahme einer 4prozentigen Anleihe von 50 Millionen M. A. erhalten.

Mexikanische Finanzen. Nach der Veröffentlichung der Präsidenten an den Kongreß ist die finanzielle Lage des Landes trotz der Krisis und trotz des Rückganges der Einnahmen befriedigend. Die Aussichten auf eine baldige Besserung der Finanzen und auf eine weitere Entwicklung des Landes werden als günstig bezeichnet.

London, 19. Sept. Nach dem Wochenbericht eines Hochblattes vom amerikanischen Eisenmarkt haben die jüngst erzielten Preisausschläge die Kaufbewegung eingeengt. In südlichen Eisen ist das Geschäft leblos, aber die Haltung fest, da die Rohfabrikation sich abnehmend verhalten.

Vom Textilmarkt. Nach einem rheinischen Blatt ist das Angebot in Flachswaren und Wergarnen wesentlich stärker geworden. Der Flachswaremarkt ist bei einer schlechten Lage der Weberei bedeutend schwächer.

Russische Ernte. Nach den neuesten Nachrichten aus Rußland ist der Ernteertrag im europäischen Rußland für Winterweizen allgemein unbefriedigend. Sommerweizen allgemein gut, Roggen allgemein mittelmäßig, Gerste allgemein mittelmäßig, Hafer allgemein mittel.

London, 19. Sept. 1 Uhr 50. Börse fest, namentlich Amerikaner und Minen.

Vom Kaffeemarkt. Nach Meldung aus Santos sind die Aussichten für die nächste Ernte sehr ungünstig. Zu demnach mahabenden Preisen wird die Meldung stark umgewandelt. — Nach weiteren Nachrichten aus Santos steht für Montag ein Generalstreik zu erwarten.

Vorgelegene Dividende. Maschinenfabrik (A. a. p. 24) Pros. — Eisenwerk Lauchhammer 10 (14) Prozent.

Berlin, 19. Sept. Börse. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung fest bei ziemlich regem Verkehr. Anregend wirkte die feste Haltung New Yorks und freundschaftliche Berichte vom Eisenmarkt. Banken fest, besonders Handelsbank auf glückliche Auffassung der Kapitalerhöhung, auch Montan höher. Im weiteren Verlauf des Verkehrs blieb die Tendenz weiter fest; höhere Minenpreise aus London und die Steigerung der 3prozentigen Reichsanleihe wirkten stimulierend.

Man hofft, daß gelegentlich der Reform der Reichsfinanzen Mittel und Wege gefunden werden dürften, um eine Tilgung der Reichsschulden herbeizuführen. Die Börse schließt auf die gute Haltung des Marktes allgemein fest. Nachbörse anhaltend fest.

Neuherzte Schlußkurse.

	18. Sept.	19. Sept.
Disconto	178.—	178.37
Deutsche	238.87	239.37
Handels	168.25	168.75
Bankum	227.—	227.40
Laura	212.25	212.10
Sarpen	207.87	208.50
Gelsen	199.62	200.—
Ranada	169.87	170.75
Rafet	109.80	110.—
Lloyd	91.87	92.—
4% Russen	83.20	83.30
Nordd. Wolle	130.—	131.—
Tendenz	fest	sehr fest

Ausberichte der Oldenburger Banken.

dom 21. Sept.

Oldenburger Spar- und Leih-Bank.
 Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konsole	90.50	91.—
3 pCt. neue Oldenburger Konsole, halbj. Zins.	90.50	91.—
3 pCt. Oldenburger Konsole	—	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906	—	—
Rückzahlung bis 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	99.—	99.50
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obligationen	—	—
(kündbar bis frühestens pr. 1. April 1909)	92.50	98.—
3 1/2 pCt. do.	97.—	92.50
3 pCt. Oldenburger Brämen-Anleihe	127.20	128.—
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	97.—	97.—
4 pCt. Bremer von 1882, Dammer	97.—	97.—
4 pCt. ionische Oldenburger Kommunal-Anleihen	97.—	97.50
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	97.—	—
4 pCt. Krieger-Anstalt-Anleihe, Rückzahlung bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	97.—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1906	90.50	91.—
3 1/2 pCt. ionische Oldenburger Kommunal-Anleihen	97.50	98.—
4 pCt. Guts- und Anst.-Obligationen, garantiert	—	—
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1918 ausgeschlossen	99.90	100.45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe	91.95	92.50
3 pCt. do.	83.40	83.45
3 1/2 pCt. Preussische Konsole	91.90	92.45
3 pCt. do.	83.30	83.85
4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unt. b. 1918	99.50	100.05
4 pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unt. b. 1916	—	—
4 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1937 ausgeschlossen	—	101.65
4 pCt. Wilhelmshavener Stadt-Anl., unt. b. 1918	98.—	98.50
3 1/2 pCt. Königshagener Stadt-Anleihe	—	—
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Jütlandsche Pfandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelsicher	—	92.75
3 1/2 pCt. Jütlandsche Pfandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelsicher	—	—
4 pCt. abget. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	95.70	96.25
4 pCt. Pfandbriefe der Medien. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	97.70	—
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Bod.-Kredit-Anstalt, Serie XXV, Rückzahl. b. 1918 ansehl.	98.20	98.50
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Bromsdorfer-Banque, Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	89.70	90.25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt, Serie V, Rückzahl. b. 1914 ausgeschlossen	97.—	97.55
4 pCt. abget. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt	95.50	96.00
3 1/2 pCt. do. do.	88.30	88.85
4 1/2 pCt. Ritterswerte-Obligationen, rückzahl. 105	101.—	102.—
4 pCt. Gemeindef. Darlehen-Obl., rückzahl. 102	98.—	98.50
4 1/2 pCt. Oldenb. Obl., rückzahlbar 108 pCt.	98.—	98.50
4 1/2 pCt. Oldenb. Obl., rückzahlbar 102	98.—	98.50
4 1/2 pCt. Oldenb. Obl., rückzahlbar 102	98.—	98.50
4 pCt. Wapen-Spinnerei-Prioritäten, rückzahl. 105	101.50	—
4 pCt. Oldenb.-Portua. Dampf-Schiff-Reed.-Obl.	97.50	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168.40	169.20
Ched London für 1 M. in M.	20.35	20.43
do. New York für 1 M. in M.	4.17	4.2050
Amerikanische Noten für 1 M. in M.	4.1550	—
Sollend. Banknoten für 10 Gulden in M.	16.82	—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	172.90 pCt. B.	—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Kauflisten)	77 pCt. B.	—
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 4 pCt.	—	—
Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 5 pCt.	—	—

Oldenburgerische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3 1/2 pCt. Oldenb. ioniol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	90.50	91.—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	90.50	91.—
3 pCt. dergleichen	80.50	—
3 pCt. Oldenb. Brämen-Oblat. in pCt.	127.20	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anst.-Oblat., Rückzahlung bis 2. Jan. 1917 ausgeschlossen	99.—	99.50
4 pCt. Oldenburgerische Staatl. Kredit-Anst.-Obligationen, Gesamt-Rückzahlung ausdrit auf den 1. April 1909 ausdrit auf	97.50	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Staatl. Kredit-Anst.-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92.—	92.50
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901	97.—	—
4 pCt. Oldenburger - Krieger Gemeinde-(Kleinbahn-) Oblat., verfallende Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	97.—	—
4 pCt. verfallende Oldenb. Anstalts-Oblat. und Kommunalanleihen	97.—	—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	90.50	91.—
3 1/2 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	90.50	91.—
4 pCt. alt. Guts- und Anst.-Oblat.	—	—
1. Emission	97.50	—
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, unt. bis 1918	99.90	100.45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe	91.95	92.50
3 pCt. dergleichen	83.40	83.95
4 pCt. Preussische ioniol. Anleihe, unt. b. 1918	99.90	100.45
3 1/2 pCt. Preussische ioniol. Anleihe	91.90	92.45
3 pCt. dergleichen	83.30	83.85
4 pCt. Altherrn-Anleihe	99.20	—
4 pCt. Westf. Provinz-Anl., unt. b. 1916	99.20	99.50
4 pCt. Wilhelmshavener Stadt-Anleihe v. 1908, verfallende Tilgung bis 1918 ausgeschlossen	98.—	—
4 pCt. Wormi. Stadt-Anl. v. 1908, unt. b. 1913	—	—
4 pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1908, verfallende Tilgung bis 1913 ausgeschlossen	—	98.90
4 pCt. Guts- und Anst.-Oblat.-Prioritäts-Oblat., 1. Emission	97.50	—

4 pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein Pfandbriefe, unkündbar u. unt. b. 1913	97.40	97.70
4 pCt. Gothaer Grundkreditbank - Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	98.20	98.50
4 pCt. Preuss. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1918	98.20	98.50
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1918	98.20	98.50
4 pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1917	97.95	98.25
4 pCt. Schwaburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	96.80	97.10
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	97.10	97.40
4 pCt. Jütlandsche Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92.20	—
4 pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	91.50	—
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	92.60	—
3 pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	—	—
4 pCt. Deutsche Eisen- u. St.-Oblat., rückzahl. 105 pCt.	96.70	97.—
4 1/2 pCt. dergleichen, rückzahlbar 105 pCt.	—	100.50
4 pCt. Eisenbahn-Pfand-Oblat.	96.50	97.—
4 pCt. Eisenbahn-Pfand-Oblat.	96.50	97.—
4 1/2 pCt. Norddeutscher Lloyd Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1913	99.—	99.55
4 1/2 pCt. Berliner Elektrizitätswerke Schuldverschreibungen, verfallende Tilg. b. 1913 ausgeschlossen	—	101.25
4 1/2 pCt. Kette- u. Guillaume-Löhnerwerke Schuldverschreibungen, rückzahl. 103 pCt., unkündbar bis 1911	—	99.—
4 1/2 pCt. Rhein.-Westf. Elektrizitätswerke, Schuldverschreibungen, rückzahl. 102 pCt., unt. b. 1911	—	98.75
Kurs Amsterdam für 100 in M.	168.40	169.20
Kurs London für 1 M. in M.	20.35	20.43
Kurs New York für 1 M. in M.	4.17	4.205
Amerikanische Noten für 1 M. in M.	4.155	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16.82	—
Disconto der Deutschen Reichsbank 4 pCt.	—	—

Schlußkurse der Londoner Börse.

mitgeteilt von der
 London and Paris Exchange, Ltd., Bankgeschäft, Basildon House, Moorgate Street, London E. C.

	17. Sept. 19. Sept.
Englische Consols	85.68 85.62
Baltimore and Ohio	99.25 100.75
Canadian Pacific	176.25 176.87
Southern Pacific	107.75 107.62
Union Pacific	167.75 166.12
United St. Steel Comm.	46.75 47.12
Inacanda	9.50 9.20
Rio Tinto	68.75 68.87
Chartered	0.89 0.89
De Beers	13.93 14.12
East Rand	4.43 4.56
Geduld	2.50 2.93
Glen Deep	2.12 2.12
Goetz	1.83 1.43
Goldfields	1.21 1.21
Johannesb. Sud.	3.75 3.87
Anglois	2.81 2.87
Reuter Charlton	10.— 10.37
Robberson	8.75 8.75
Pr. Diamant	1.87 1.96
Rand Mines	7.12 7.28
Randfontein	10.12 10.12
Rand. Centr. D.	0.88 0.68
Roos. Centr. D.	4.12 4.25
El Oro	1.37 1.34
Eperanza	3.31 3.31
Yankee	8.37 8.37
Sons of Swalia	1.18 1.12
	Ruhig. fest.

Knorr's Grünkern-Mehl

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Koche mit „Knorr“

Pfeiffer & Co., Bremen

(gegründet 1880)

Kaffee- und Tee-Import und Export

Kaffee-Gross-Rösterei

Man fordere bemuesterte Anstellungen.

Referenzen erbeten.

Wo nicht vertreten, Agenten gesucht.



Torpedo
 Schnell-Schreib-Maschine
 mit sofort sichtbarer Schrift.
 Erstklassige Fabrikat.
 Einfacher stabiler Bau.
 Grösste Leistungsfähigkeit.
 Beste Referenzen.
WEILWERKE G.m.b.H.
 Rödelheim-Frankfurt a. M.
 Vorführung kostenlos. Prospekte gratis u. frei.

Vertreter für Oldenburg L. Gilius.

GUMMI-SCHUHE

im Ausverkauf
solide Qualität.
Herren 3.50 Mk.
Damen 2.50 Mk.
Mädchen- u. Kinder-Schuhe billigst.



Schuhhaus Rösser
Staustrasse 7.

Zum Rramermarkt — nach Giers am Wall! Künstler-Konzerte.

3 Plüschgarnituren
2 neu, 1 fast neu, best. aus Sofa u. 3 od. 4 Sessel resp. Polsterfüße, früherer Wert 200 300 300 Mk., jetzt 125 120 200 Mk., ferner einzelne Sofas in Damast, Nips oder Plüsch von 30 Mk. an.
C. Rahlwes, Möbelhandlung, Waisenplatz 8.



Für Dienstag und folgende Tage!
Infolge reichlicher Fänge! Alle Sorten lebendfrische **Seefische** zu billigsten Preisen.
Bratvögel, Schollen, 1 1/2 bis 4 Pfund schwer.

Pfund **25** Pfg.
empfiehlt
Fischhdl. Nordsee,
Fremystr. 165. Gaffstr. 6.
Saatroggen,
Beste Qualität, auf Aufbruch-land gewachsen, beste reine Saat, 10 Mk. pro 50 kg.
Hafende. **G. Brötje.**

Militär- und Beamten-Wägen-Fabrik.
Größte Auswahl. Billigste Preise. Feinste Ausführung.
Fr. Hartmann, Steinweg 2a.

Feines **nußb. Büxett**
m. weis. Maerowoll, br. 150 cm, früherer Wert 200 Mk., jetzt 100 Mk.
C. Rahlwes, Waisenplatz 8.
Vollenhagen. Meinen angekauften schönen **Kindstier** empfehle zum Dedon.
Gerh. Zoof.

Schlafzimmereinrichtung
hochmodern, echt mahagoni gestreift mit Perlmutter-einlagen, feine Kunststoffscheiben, ist sehr billig zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1a.

Möbel. 3 moderne Zimmer
für 500 Mk.
Zimmer mit Plüschmöbeln, Kücheneinrichtung.
Schlafzimmer,
Nach außerhalb sehr gut verpackt.
Tischlerei m. Maschinenbetrieb u. Polsterei
Aug. Meiners Nachf. M. Meiners,
Wilhelmstraße 1a (Friedensplatz).

Kanzler-Schnellschreibmaschine
(Meisterhaft von Deutschland unter 48 Konkurrenten).
Sofort sichtbare Schrift.
20 Zuchschläge.
Allein-Vertrieb für das Großherzogtum:
Ernst Völker, Oldenburg, Langestr. 20.

Direkt von der Fabrik an Konsumenten ohne Zwischenhandel, daher billiger und frischer:

Süßrahm-Margarine
Marke „Luisa“, von gleichem Geschmack und Nährwert wie feine frische Molkereibutter, unter gesetzlicher, staatlicher Aufsicht hergestellt,
per Pfund 60 Pfg.
In Postkolli à 9 Stücke à 1 Pfd. franko jeden Postort Deutschlands. Nach Wahl des Bestellers Nachnahme oder Zahlung am Schlusse jed. Monats. Nichtgefallendes nehmen unfrankiert zurück.
Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H. Altona-Ottensen.
(Eigene Kasse. Postanstalt in der Fabrik, welche sich allein mit dem Versand unserer Pakete beschäftigt.)

Malen, Zeichnen, Modellieren,
gründl. Ausbildung, ev. Vorbereitung für Mädchen, Weimar, Berlin u.
Eintritt jederzeit. — Prospekt u. Ang. v. Ref. u. Pension
Elisabeth Büttner, Vordamm, Großdorfstr. 6. Hamburg, Brückwiesenstr. 31.

Mod. Fachschule für Damenschneiderei
von Frau Anni Meyer, Marienstr. 4. — Prospekt kostenlos.

Schöne per bald schon gelegene **Villa** zu kaufen. — Offerten unter Z. 1207 Hannover, Dania-Haus.
Sofort zu kauf. ge. 13. Wohnung. **Refektor, Off. S. 135 ad. Exp. d. Bl.**

Kriegerverein Neujubende.
Zur Beerdigung unserer verstorbenen Kameraden **Gerhard Olmann** veranlassen sich die Kameraden am Donnerstag, den 24. Septbr., mittags 1 Uhr, bei Kamerad **Warkhen** in Neujubende.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Halbte Gummijäger. Kreuzdrogerie, Alsterstr. 32a.

Gefunden.
Gefunden ein Korallen-Gemband.
Brüderstr. 231.

Verloren.
Ein kleiner, lanthaariger weißer Hefhund entlaufen.
Bitte Anstalt: Wierstraße 12.
Verloren ein gold. Armband (Madorffstr., Peterstr. 6, Friedensplatz). Abzug, Madorffstr. 89.

Verloren 1 fl. Brillantbroche (Ringsform), hier oder in Nalade. Geen Wohnung abzug. bei Frau **Frider. Kriedenspl. 8.**
Verloren eine weiche Kinderjade. Geen Wohnung abzug. **Alexanderstraße 38.**

Anzuleihen gesucht.
Wer leiht einer innigen Witwe 40 Mark. Offerten unter N. 2. postlagernd Oldenburg.

Gesucht zum 1. Oktober d. J. 10.000 Mk. gegen sichere Hypothek und hohe Rente. Reisekosten wollen ihre Offerten unter S. 966 an die Expedition dieses Blattes senden.

Hypotheken
auf eigene und fremde bebauten städtische Grundstücke, industrielle und landwirtschaftliche. Offerten unter S. 108 an die Exp. d. Bl.

Miet-Gesuche.
Ein junger Mann sucht zum 1. Okt. eine bescheid. Wohnung in Oldenburg. Geil. Angebote sind zu richten an W. D. 20 postlagernd Bremer.

Gef. für einen Herrn Zimmer, möglichst mit voller Pension. Offerten mit Preisunterstützung unter S. 134 an die Exp. d. Bl. erb.
Gesucht von einem Herrn, möglichst in der Nähe der Peterstraße, ein
freundl. möbl. Zimmer mit Kammer.

Offerten mit Preis unter S. 123 an die Exp. d. Bl. erbeten.
Überwohnung zum 1. Nov. gesucht. Preis 3-400 Mk. Offerten unter S. 118 an die Exp. d. Bl.
Gesucht eine Wohnung zum 1. November. Offerten unter S. 125 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten.
Oldenburg. Meine Unterwohnung a. 1. Nov. 2 Räume mit Zubehör. Einzelne Frau bevorz. **Glockenburger Chaussee 35.**

3. verm. 2 möbl. Stuben m. A. u. o. ohne Peni. **Steinw. 33.**
Zu verm. **Donnerstr. 58** freundl. Unterwohnung. Stube, Kammer, Küche, Bad, für einzelne Dame. Näh.
G. Willers, Sonnenstr. 42.
Zu vermieten kleine Kinderwohnung. Oldenburg. Rangenweg 15. Zu erfahren daselbst.
Zimmer zu vermieten mit und ohne Befestigung. **Adelstr. 31.**

Arbeiterwohnung
an Familie oder einzelne Person. Land kann nach Belieben abgegeben werden.
Wemendorf. G. Wemken.
Zu verm. Arbeiterwohnung mit oder ohne Kuh-Grasung zu Mkt.
Oldenburg. J. Ramien.

Bad Zwischenahn.
Die Überwohnung in der Wohnschule an sofort oder Nov. zu vermieten. Komplette Wohnanlage, besonderer Eingang, Keller, Waschküche u. Anlagen an **Geir. Sandheide.**
Sofort möbl. Wohn- u. Schlafzimmer gleich zu vermieten. **Mittstr. 12a.**

Zu verm. zum 1. Nov. eine **Unterwohnung**, St. 2 R., Küche usw., mit Wasserl. u. Garten, im Preise v. 190 Mk. **Jägerstr. 2.**
Zu verm. a. 1. Nov. **Überw.** für eine Person. **Reinertstr. 11.**
Zu verm. a. 1. Okt. **Wohn- u. Schlafz.** **Donnerstr. 55b.**
Vest. möbl. Wohn- u. Schlz. mit oder ohne Pension zu vermieten. **Parf. 1. unten.**

3. verm. a. 1. Nov. an fl. Fam. **Unterw.** (3 Räume: Küche u. Zubehör). **Reinertstr. 7. Näh. bei.**

Zu verm. verkehrsgünst. schöne **Überwohnung** mit Gartenland zu Nov. d. J. Preis 130 Mk. Näheres **D. G. Dierks, Madorff.**

Stellen-Gesuche.

Junger Mann der Kolonialwarenbranche sucht auf prima Bezahlung, Stellung als Verkäufer, Kassierer oder Kontorist. Offerten unter S. 107 an die Expedition d. Bl.

Milit.-Halbins. sucht Schriftf. od. sonst. leichte Beschäft. Off. u. B. 25 Kiliale. **Langestr. 20.**
Ein jun. Mädchen, 18 Jahre alt, sucht zum 1. Nov. od. später eine Stelle bei Kam.-Anschluß, wo Dienstmädchen vorhanden. Etwas Taschengeld erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten unter S. 129 an die Exp. d. Bl.

Gesucht für 1 iuna. Mädchen Stellung i. bürgerlichem Haushalt. Näheres **Kanacker 65.**

Suche für meine 14jährige Tochter Stellung als **junges Mädchen** in besserem Haushalt in Oldenburg bei Familienantritt und Gehalt.
Offerten unter S. 88 postlagernd **Stollhamm (Oldb.).**

Offene Stellen.

Männliche.
Eine erklaffige, alte Feuer-versicherungs-Gesellschaft sucht für **Delmenhorst, Gude, Zwischenahn, Gleseth, Brafe, Rodenkirchen, Nordenham, Barel** fleißige und zuverlässige Agenten, welche sich die Erwerbung v. Versicherungen besonders angelegen sein lassen. Geil. Offerten sub S. 133 an die Exp. d. Bl. erb.

Brake. Für meine Klempner- und Kupferarbeiten tüchtiger **Klempner-Geselle.**

G. Köhler.
Neuenbrook. Für einen zum Militär einberufenen

Knecht
auf sofort oder 1. Oktober einen anderen. **Willy Böning.**

Auf sofort ein

Kutcher
für mein Geschäft am Witteisen. Gebieter Kavalierist bevorz. **G. Haberman, Siedendrombischer, a. St. Oldenburg, Kirchhofstr. 6.**

Gesucht ein **Bäckergehilfe.**
Carl Graef, Oldenburg.

Bad Zwischenahn.
Für meine Bäcker- und Konditorei zum Herbst oder Frühjahr ein

Lehrling gesucht.
G. J. Sandheide.
Gesucht auf sofort ein **Schneidegerelle.**
S. Wely, Dierkestr. 15.
Geil. 1 Schuhmachergehilfe. **A. Meier, Steinweg 3a.**
Gesucht auf sofort einige tüchtige solide

Arbeiter.
Gerh. Meenen, Bahnhofstr. 12.

Arbeiter
(gelernte Handwerker) b. sofort gesucht. **A. Bruns, Madorff.**
Gesucht ein **Klempnergehilfe.**
Donnerstr. 63.

Suche zum 30. Septbr. einen **tüchtigen Bäckergehilfen.**
Aug. Schröder, Fingerringstr. 2.

Gesucht auf sofort ein **Bäckergehilfe.**
Endolf Stindt, Gleseth.

Bewahr- u. Pflegeanstalt Kloster Wankenburg.
Gesucht zum 1. Oktober ein **Wärter,**
Lohn 500-800 Mark. Persönl. Meldung m. Zeugn. erwünscht. **G. zur Loh.**

Gesucht auf November ein **kleiner Hausknecht** von 14-16 Jahren. **Geitn. Meier, Donnerstr. 51.**

Weibliche.

Gesucht zum 1. November ein **jung. Mädchen** b. Familienantritt, leicht umschicht.
Frau Lehrer **Dicks, Bant, Schule D.**

Zum 15. Oktober od. 1. Nov. **erfahrenes Mädchen** für Berlin gesucht. **Annerbieten Zeigartenstr. 18, Barel.**

Gesucht zum 1. Nov. f. jungen **Meinmädchen,** welches lochen kann. Zu melden: Frau u. D. Wense, **Bremerstr. 30.**

Zum 1. Nov. oder später ein **jüngeres Mädchen** gesucht. **W. Köhler, Poststr. 61.**

Für mein Sandwichgeschäft suche ich ein

Lehrmädchen gegen Vergütung. **Schüttlingstr. 9. Hugo Nolte.**

Gesucht zum 1. Nov. zwei in. Mädchen für Haush. u. Lab. in. **Branten. Gertrudenstr. 16.**

Gesucht für eine kleine Familie in Fover ein **ausw. Mädchen,** das die Küche selbstständig übernimmt. Lohn 70 Mk. Zu melden **Reichenallee 8, oben.**

Für unseren auewärtigen Anwesen suchen wir zur Bewirtschaftung der nachmittags von 1/2-8 Uhr ein findel. **jüngeres Mädchen.**

Dominikstr. 16.

Waschfrau
sofort gesucht. **Reichenstr. 6.**

Angehörige Stellung findet **französisches, junges od. älteres Mädchen** sofort od. 1. Okt. an Gesellschaft in. **Silke bei 2 Dömen. Off. u. S. 136 Exp. d. Bl.**

Besseres **junges Mädchen** für gut bürgerlichen kleineren Haushalt in Berlin gesucht. Tel. od. a. 1. Oktober. Meldungen schriftl. oder persönl. bei **S. Kape, Alsterstr. 16.**

Gleseth. Suche für fl. bürgerl. Haushalt auf sofort od. 1. Nov. einfaches in. **Mädchen.**

G. Glonheim, Alster.

Gesucht für 1. Okt. tüchtige **Haushälterin** für kleinen Haushalt, bei gutem Gehalt und angenehmer Stellg. **Off. u. S. 131 a. d. Exp. d. Bl.**

Ein **zuverlässiges, tüchtiges Mädchen** zum 1. November. Frau **G. Schwoon, Julius-Möhlenstr. 16.**

Gesucht zum 1. Nov. e. **älteres, erfahrenes Mädchen** für den Haushalt eines einzelnen Herrn in Wideshausen.

Anmeldungen Blumenstr. 1.
3. 1. Nov. od. sp. sucht ältere Dame e. einf. erf. **Fräulein** a. gut. Familie u. Gesellschaft u. Verwaltung des Haushalts. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. u. S. 943 an d. Exp. d. Bl.

Das Kuratorium des **Antisepanb.-Krankenhaus.**
Brake i. D., den 11. Sept. 1908.
Gesucht gegen hohe Vergütung und bei freier Station zum 15. Oktober, spätestens 1. November d. J. für das Antisepanb.-Krankenhaus in Brake ein selbstständiges, tüchtiges, in der Verwaltung des Hauses, unter Leitung der vorstehenden Schwester, ein **Wirtschaftsfräulein** (Mammi). Bewerberinnen wollen ihre Gesuche schriftl. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche beim Kuratorium des Antisepanb.-Krankenhaus in Brake i. D. einreichen.

A. B. Fiedt.
Gesucht für 1. Nov. 1 tüchtiges **erfahrene Haushälterin** nicht unter 30 Jahren, zur selbstständigen Führung eines großstädtischen Haushalts, persönl. im Kochen. Anerbieten unter S. 2. erb. **Off. Dierkestr. 15.**

2. Beilage

zu Nr. 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 21. September 1908.

Das Schulbauprogramm der Stadt Oldenburg.

Die Schulnot unserer Stadt hat schon jahrelang auf Abhilfe gedrängt. Man hoffte, daß die geplante Einrichtung des Elisabeth-Kinderfrankenheuses einwilligen Abhilfe schaffen werde, aber der Plan zerfiel sich bekanntlich. Nun rückt der Magistrat mit einem neuen Vorschlag heraus und gibt im Anschluß daran eine Schilderung, wie er sich das Schulbauprogramm denkt. Die sehr interessante Vorlage an den Stadtrat lautet:

Nachdem der Plan, das Elisabeth-Kinderfrankenhaus zu erwerben und durch Umbau zur Vorschule einzurichten, hat aufgegeben werden müssen, hat der Magistrat den Erwerb des Wittichiebeschen Grundstückes, Saarenrufer Nr. 11, als Bauplatz für die Vorschule in Aussicht genommen. Die Lage ist für die Vorschule nicht ungeeignet, das Grundstück ist 38 Ar und 11 Quadratmeter groß und bietet daher Raum für ein und nötigenfalls für zwei Schulgebäude. Wird die Vorschule auf dem hinteren Teil des Gartens erbaut, so kann das Wohnhaus vorläufig erhalten bleiben — nur das Stallgebäude muß wahrscheinlich niedergelegt werden — und später kann einmal ein zweites Schulgebäude an Stelle des jetzigen Wohnhauses errichtet werden. Zu dem Grundstück gehört ein 1 Hektar 29 Ar und 44 Quadratmeter großes Wasserstück, Teil des sog. Wittichiebeschen Teiches, welches bei jeder Gelegenheit mit in den Besitz der Stadt gelangen würde. Das ganze Areal, Sausgrundstück nebst Anteil am Teich, hat demnach eine Größe von 1 Hektar 67 Ar und 55 Quadratmeter. Die Gebäude haben einen Brandversicherungswert von 18 840 M.

Der Kaufpreis, einschließlich der Kosten an Vermittlungsgebühr usw., beträgt 45 500 M.

Der Erwerb des Grundstückes für den Bau einer Vorschule kann als günstige Lösung der schwierigen Platzfrage betrachtet werden, da die Platzbedürfnisse der Grundstücke von ausreichender Größe in geeigneter Lage sehr gering ist. Der Antritt erfolgt zum 1. Februar 1909, es ist daher möglich, das Gebäude zu Herbst 1909 fertigzustellen.

Außer dem Bau einer Vorschule werden im Laufe der nächsten Jahre noch weitere Schulbauten nötig. Die Stadtkinderkassen sind so stark besetzt, daß sie wegen Raummangels schon seit längerem für auswärtige Schüler haben geschlossen werden müssen. Wenn danach die Einrichtung einer dritten Kassenkassensule nicht lange mehr hinausgeschoben werden kann, so wird bei dieser Gelegenheit dem berechtigten Wunsche weiterer Kreise nach Schaffung einer Mittelschule mit fremdsprachlichem Unterricht Rechnung getragen werden können. Da eine solche „Mittelschule“ aus allen Teilen der Stadt besucht werden wird, demnach eine einigermaßen zentrale Lage haben muß, so wird es sich empfehlen, für eins der vorhandenen Schulgebäude, vielleicht die Schule an der Bräuerstraße, zu überweisen. Ein eigenes Gebäude wird auf die Dauer auch der in guter Entfernung befindlichen Fortbildungsschule nicht vorzuziehen werden können. Dazu eignet sich nach ihrer Lage ganz besonders die Schule am Waffenzplatz. Sie ist für die Stadtkinderkassen zu klein, kann aber durch Umbau sehr zweckmäßig für die Fortbildungsschule eingerichtet werden, welche dann daneben das gegenüberliegende alte Gebäude an der Wallstraße noch auf lange Zeit mitbenutzen kann. Wird danach das Gebäude an der Bräuerstraße der Vorschule übergeben, so wird der Neubau einer Stadtkinderkassensule und einer Stadtmittelschule nötig. Beide brauchen keine zentrale Lage, da ihnen nur die Schüler aus einem beschränkten Bezirk zugewiesen werden. Danach kann eine Doppelanstalt auf den städtischen Grundstücken an der Suntestraße (früher Lenzner) erbaut werden.

Die Ausführung dieser Neubauten würde vielleicht in folgender Reihenfolge vorzunehmen sein:

1909 Bau der Vorschule.
1910 Bau einer Doppelschule nebst Turnhalle an der Suntestraße.

1911 Umbau der Schule am Waffenzplatz für die Fortbildungsschule und Einrichtung der Bürgerchule.

Auch die beiden höheren Schulen, Oberrealschule und die Cäcilienchule, leiden zurzeit unter Raummangel. Wird die Vorschule von der Oberrealschule räumlich getrennt, so ist der Oberrealschule einwilligen geholfen. Sollte nach Jahren sich hier das Bedürfnis nach weiterer Ausdehnung geltend machen, so wird man einer Neugründung näher treten müssen, und zwar jedenfalls nicht einer zweiten Realschule, sondern entweder eines Realprogymnasiums oder einer Handelsrealschule.

Bei der Cäcilienchule drängt die beständige Zunahme der Schülerinnenzahl zu einer Entscheidung, ob die Schule zu einer Doppelanstalt, d. h. zu einer Schule mit Parallelabteilungen auf allen Stufen auszubauen, oder ob dieser Entwicklung durch rechtzeitige Einrichtung einer zweiten höheren Mädchenschule — neben der gleichfalls in ständigem Wachstum begriffenen Privatschule — vorzuziehen ist. Im ersten Falle ist das Gebäude der Cäcilienchule baulich zu erweitern, im zweiten Falle ist ein Neubau an anderer Stelle in Aussicht zu nehmen. Die bessere Lösung ist ungewiß, die Einrichtung von zwei Mädchenschulen, und auch die Mehrkosten sind nicht so hoch, daß es aus finanziellen Gründen geboten wäre, sich für die Doppelanstalt zu entscheiden.

Dieses Bauprogramm ist nicht als feststehender Plan anzusehen. Die dabei in Betracht kommenden Einzelfragen sind im Magistrat, im Schulvorstand, in der Schulkommmission, und das daraus sich ergebende Bauprogramm in der Beiratskommission erörtert worden, ohne daß diese Stellen bereits endgültige Stellung dazu genommen haben. Ein bestimmter Plan kann zurzeit auch schon deswegen nicht aufgestellt werden, weil es möglich ist, daß das neue Schulgesetz Veränderungen in unserem Schulwesen nach sich ziehen wird. Danach schien es nützlich, bei Gelegenheit des vorgeschlagenen Grundstücksverkehrs für den Bau einer Vorschule die zurzeit vorhandenen Anhaltspunkte darzulegen, um einen ungefähren Überblick über die Anforderungen der nächsten Jahre auf dem Gebiete der Schulneubauten zu ermöglichen.

Der Magistrat beauftragt im Einvernehmen mit der Beiratskommission:

Der Stadtrat wolle den Ankauf des Wittichiebeschen Grundstückes, Saarenrufer Nr. 11, für 45 500 Mark beschließen und sich damit einverstanden erklären, daß ein Plan für die Erbauung der Vorschule auf diesem Grundstück ausgearbeitet wird.

Oldenburger Bezirksverein für Naturkunde.

Am Mittwoch tagte der Verein im Reuen Hause. Daß diesmal eine „Sitzung“ statt der im Sommerhalbjahr üblichen Ausflüge stattfand, hatte seinen besonderen Grund. Lehrer Würdemann, dem die Kollegen schon viele Anregungen für die Ausgestaltung des naturkundlichen Unterrichts verdanken, hat einige Apparate für physiologische Versuche mitgebracht, die die wichtigsten Vorgänge der Ernährung, der Atmung und des Stoffwechsels in den Pflanzen den Schülern klar veranschaulichen. Diese Apparate wollte er, bevor er sie der Landes-Lehrerversammlung am 10. Oktober unterbreitet, einem engeren Kreise von besonders interessierten Kollegen vorführen, um ihr Urteil zu hören und vielleicht Verbesserungsvorschläge entgegenzunehmen.

Der Würdemann führte einleitend etwa folgendes aus: Im Physik- und Chemiekunde ist es uns selbstverständlich, daß wir alle Erscheinungen, soweit möglich, durch Versuche veranschaulichen. Im botanischen Unterricht beschränkt man sich meistens auf die Betrachtung der Pflanzen, und doch läßt sich das Wichtigste, die Hauptlebensvorgänge, durch einfache Versuche leicht klar machen. Doch dies nicht überall überall geschieht, hat wohl seinen Grund darin, daß es für den Lehrer, einmal auf dem Lande, zu mühsam ist, die nötigen Versuchsgüter zu beschaffen. Der Vortragende hat nun seit Jahren derartige Versuche im Unterricht ausgeführt und die besten Resultate damit erzielt, zu-

von seiner Mutter liebend bewacht wurde, einige Worte über die Gegend wechselten.

So hatte sich auch heute eine größere Gesellschaft zu ihnen gesellt, die über das Verbleiben eines ihrer Mitglieder in Sorge war.

„Der alte Justizrat ist doch unverwundbar“, sagte eine Dame. „Ehe der nicht die ganze Insel um jeden Klosterwinkel durchzimmelt hat, läßt er nicht los.“

„Wenn er sich vielleicht zu weit hinaus gewagt hat“, sagte eine andere und deutete auf die weichen, sich überstürzenden Wellenkronen hinter dem Mare-Morto und den Klippen.

„Ach was! Den alten Gohrenstiedt verflucht keine Welle“, scherzte ein Herr der Gesellschaft.

Frau Sömmes horchte auf. — Das Blut schoß in ihre Wangen.

„Justizrat Gohrenstiedt aus Berlin?“

„Ganz recht. Sie kennen ihn?“

„Ich bin ja selbst aus Berlin. Und der Justizrat war der Rechtsanwalt und bester Freund meines seligen Vaters“, erwiderte Frau Sömmes.

Das gab nun ein Erzählen und Ausfragen und Wiederberichten! Man begrüßte sich wie alte Bekannte, da die meisten aus Berliner waren.

Der eine Herr der Gesellschaft ließ die Angabe hinaus, dem Kloster zu, und blickte durch den Krimpfeder nach den Klippen. Ihm war, als sähe er dort einen schwarzen Punkt fernumtrauen.

„Natürlich ist er das! Gohrenstiedt! Gohrenstiedt!“ begann er aus Leibesträften zu rufen.

Da der Wind dem Justizrat gerade in die Ohren wehte, hörte er den Ruf und ließ durch seine Brille ganz verwundert um sich, ohne etwas zu sehen. Pöbldorner, sollte er so weit von den anderen abgekommen sein? Allerdings war er mit zur Erde gesunken, aber immer geradeaus gegangen, da er ein passionierter Geologe war und durchaus der fonderbaren Karstformation auf den

gleich aber auch die Schwierigkeiten kennen gelernt, die diese Unterrichtsweise bei ungenügenden Hilfsmitteln zu überwinden hat. Damit nun diese Schwierigkeiten durch die Hilfsmittel beseitigt werden für die allgemeine Einführung dieser wichtigen Versuche auf der Oberstufe des naturkundlichen Unterrichts in allen Schulen unseres Landes, hat Herr W. einen Gelehrtenmann zu beauftragen gesucht, eine Zusammenstellung solcher Versuchsaufträge, gerade das, was nötig, und so, wie es am zweckmäßigsten ist, in größerer Anzahl für den Vertrieb an die Landesschulen anzufertigen, und Herr Gillig hat sich dazu bereit erklärt, nachdem er die Versuche gesehen und sich von ihrer Zweckmäßigkeit überzeugt hat.

Die Versuche nun, die Herr W. in der Versammlung, so weit es anging, vor Augen führte, zeigten folgendes:

1. die Aufnahme der Bodenfeuchtigkeit durch die Wurzeln;
2. den Auftrieb der Bodenfeuchtigkeit innerhalb der Organe der Pflanze;
3. die Verdunstung durch die Blätter;
4. die Atmung durch die Spaltöffnungen der Blätter;
5. Wasserleitbahnen, welche zeigen: a) welche Elemente als Nährstoffe für die Pflanze notwendig sind; b) daß keines dieser Elemente fehlen darf; c) daß die Pflanze den Kohlenstoff aus der Luft nehmen muß; d) daß alle aufgenommenen Stoffe unorganisch sind; e) daß die Pflanze daraus organische Stoffe schafft (d. h. 1. nach der üblichen Begriffserklärung feste Stoffe, welche Kohlenstoff enthalten und verbrennbar sind. Mit dieser Tätigkeit schaffen die (grünen) Pflanzen die Grundlage für alles Leben auf der Erde.
6. Nur Pflanzen mit Blattgrün erzeugen im Sonnenlicht bei Anwesenheit von Kohlenstoff Sauerstoff, die Lebensluft für alle organischen Wesen, und reinigen die Luft von der Kohlenensäure, die bei der Atmung und Zersetzung der organischen Körper entsteht.
7. Nachweis der Stärke in belichteten und des Zuckers in unbelichteten Blättern.

Alle anwesenden Mitglieder, unter denen die Landesherrn auf besondere Einladung in der Mehrzahl waren, stimmten dem Vortragenden darin bei, daß diese Versuche Anspruch darauf hätten, einen lebendigen Abschnitt des naturkundlichen Unterrichts der Oberklassen zu bilden. Sie fanden die Apparate vorzüglich für ihren Zweck geeignet und erklärten, nach Kräften für deren Einführung und Verwendung wirken zu wollen, und der Vortragende sprach dem Vortragenden namens des Vereins den wärmsten Dank aus für sein hingebendes, unentgeltliches Wirken für diese ideale Sache, ebenso auch Herr Gillig, daß er so bereitwillig das nicht unbedeutende Risiko auf sich genommen habe. Wägen beide Herren ihre Mühe belohnt sehen, jener durch die Verteilung des naturkundlichen Unterrichts in den Landesschulen, dieser durch den Abbruch der angelegten Apparate!

S. Schulte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit durchsichtigen verfertigten Original-Drucke hat aus mit großer Geduld und Sorgfalt die Nachrichten aus dem Großherzogtum zusammengefaßt und die Redaktion des Blattes.

Oldenburg, 21. September.

* Ueber die Ursache der herbstlichen Blattfärbung herrscht bei den Botanikern immer noch nicht völlige Einigkeit. Halten die einen an der älteren Auffassung fest, daß der rote Farbstoff als eine Schutzvorrichtung gegen die zu starke Veratmung durch die Sonne an den hellfarbenen Herbstblättern aufzufallen sei, so geht doch die Meinung der meisten heutigen Botaniker dahin, daß der rote Farbstoff ein Mittel sei, die letzten warmen Strahlen des scheiternden Jahres aufzunehmen und nach Möglichkeit auszunutzen. Die roten Strahlen des Tageslichts sind nämlich die eigentlichen Wärmepender, wie die blaugrünen die chemischen Triebkräfte im Pflanzenleben liefern. Der Botaniker Kunt hat vor Jahren einmal einen hübschen Versuch gemacht: er füllte von zwei Glasgefäßen mit gleichem Wasserinhalt das eine mit grünen, das andere mit der gleichen Anzahl roter Blätter derselben Pflanze und setzte beide Gefäße dem Sonnenlicht aus. Nach kurzer Zeit zeigte das Thermometer in der letzteren eine beträchtlich größere Menge auf-

Grund kommen wollte. Auch wollte er Aufschluß jagen. Doch fand er keine.

Vor ihm war immer noch das feinerne Meer, messerscharf, das, was immer noch ein „Kavin“, wie er sich ausdrückte, daß man von einer Messerkante herunter auf die andere steigen mußte, was für die Sohlen nicht gerade angenehm und förderlich war.

Doch, was war das? Da plätscherte ja auf einmal etwas? Nichtig. Zwischen den aufsteigenden parallelen Kontinenten gliderten kleine Bäche. Der Justizrat schaltete und freute sich darüber. Da er der See den Rücken zuwendete, konnte er nicht bemerken, wie die Fäust mit unheimlicher Geschwindigkeit die Klippenbank überdeckte und immer näher herankam.

Bald waren nicht nur die Zwischenräume der Karstparallelen voll Wasser, sondern diese selbst mit einem klaren Wasserfächer überzogen.

Ein in der Nähe stehender Schiffer überließ sofort die Situation, rannte auf den Justizrat zu, der sein Wort italienisch konnte, nahm ihm bei der Hand und rief ihm unaufrichtig ein „Gott-gott-gott!“ zu, ihm zugleich zeigend, wie er springen müsse, denn an ein langames Zurückgehen war nicht mehr zu denken.

Man kann sich denken, welcher Schrecken den alten Herrn erfaßte!

So ernst auch die Situation war, war doch der Anblick des hopfenden, etwas turbulenten alten Herrn ein derart überwältigend komischer, namentlich wenn er zu kurz sprang und in ein wassergefülltes Loch trat, aus dem das Wasser hoch aufspritzte, daß die ganze Gesellschaft, trotz ihres ängstlichen Herzklopfens, bis zu Tränen lachen mußte.

Bei den letzten zehn, zwölf Metern ging überhaupt jeder Schritt in bereits ziemlich tiefes Wasser, das ihnen schon über die Knöchel reichte, während sie die letzten zehn Schritte in tiefstem Wasser zurücklegten. Von der Ferne glückte der gute, alte Herr, umspritzt von der eingepackten Flut, einem dem Meere entsetzten, höchst

Belladonna.

Roman von G. A. Revel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

VI.

Die Genesung Luigis machte nur langsame Fortschritte, wider alles Erwarten. Frau Sömmes wollte noch mit ihrem Sohne in Vaccina, wo sie sich in dem Hause eines einfachen Palmatiers, der innerhalb des Dominikanerklosters St. Marco wohnte, zwei Zimmer genommen hatte.

Den ganzen Tag über lag Luigis in seinem Feldesfeld, von einem großen Schirm überdeckt, so daß jeder Fremde im ersten Augenblick darunter irgend einen Maler vermutete. Am liebsten wollte er an jener Stelle der Klippe, von der aus man den Blick über die eigenartig geformten Klippen des Mare-Morto hatte, eine fonderbare Karstformation, die einem feineren Meer mit kleinen Steinwellen gleich, ein Terrain, über das man nur mit Mühe vordringen konnte, dessen Ueberhang in das wirkliche Meer bei trüber Beleuchtung, wenn die See graugrün erschien, kaum zu unterscheiden war.

Diese Grotte mit dem weiten Blick auf die offene, meist ziemlich bewegte See kam jedem Wanderer überausend, da die ganze Insel sonst — einst der Lieblingsaufenthalts des Kronprinzen Rudolf — mit prächtigen Waldmalereien überdeckt ist, aus denen hohe Aloen, Palmen, aber auch Eichen und Buchen hervorragen. Ein gelegentliches, paradiesisches Stück Land, dieses Inselchen, das natürlich auch sein Fort auf der Nordspitze hatte, gegenüber dem Aquilanoer Fort St. Lorenz.

Es kam ziemlich häufig vor, daß Fremde, die das Kloster mit seinem erdigen Klostergarten und dem prächtigen Kreuzgang besichtigten, ihre geführt von den feineren Wellen des Mare-Morto, dann nach dem Grunde wanderten und mit dem bleichen Kranken, der



